

Kabinett: Cantonale Berne Jura. Spurenlese

Das Museum Franz Gertsch nimmt zum dritten Mal an der Cantonale Berne Jura, der Jahresausstellung der Kantone Bern und Jura, teil. Die Ausstellung findet im Kabinett statt. Hier treten aktuelle Arbeiten von insgesamt 18 Künstlerinnen und Künstlern in einen Dialog miteinander und zeigen ein Spektrum von abwechslungsreichen, zeitgenössischen Positionen. Diverse Techniken und Materialien werden aufgegriffen: Arbeiten auf Papier mit Pastellkreide, Farbstift und Bleistift, Gemälde, Fotografien und Video treffen auf Reliefs und Objekte, Textilarbeiten und raumgreifende Installationen aus verschiedenen Materialien.

Mit Kathrin Hella Affentranger, Jost von Allmen, Edi Aschwanden, Baum/Jakob, Mercedes Borguńska, Nadine K. Cenoz, Alexandre Cottier, Cuno Frommherz, Filip Haag, Flurina Hack, Jorim e. Huber, Pedro Rodrigues Studio, Jocelyne Rickli, Julia Steiner, Timo Ullmann, Hansueli Urwyler, Rolf Wenger, Hannes Zulauf

Der Titel der Ausstellung, „Spurenlese“, verweist auf ein übergeordnetes Thema: Spuren, die Farbe, Stifte, Pinsel und andere Instrumente auf dem Papier, der Leinwand und dem Holz hinterlassen haben, in den Werken entdecken. Spuren in der Natur, die etwa Flüsse und vor allem wir Menschen hinterlassen haben, in den Werken finden. Lesen Sie Spuren, lesen Sie Linien. Mit der Auswahl, der Auslese, die von uns getroffen wurde, haben wir in der Kombination der Werke miteinander eine neue Spur gelegt.

Die ausgestellten Werke der diesjährigen Auswahl kreisen um Natur und Menschenhand und spannen dabei einen weiten Bogen: Von den Cyanobakterien in der blaugrünen Wandfarbe, die zu den ältesten

Lebensformen überhaupt gehören, über die Silhouette eines Urtiers zur menschlichen Form. Über die Bandbreite vom Kultivieren der Natur durch den Menschen, über die Hege und Pflege des eigenen Stücks Garten über die Zerstörung der Natur durch den Menschen hin zu dringenden Themen wie der Klimaveränderung im alpinen Raum und Versuchen der Renaturierung. Von der Verbindung des Menschen zur Natur über den Versuch der Kontrolle der Natur durch den Menschen hin zur Bedrohung des Menschen durch die Natur. Genaues Hinschauen auf die Beziehung von Mensch, Technologie und Umwelt. Alternativen werden angeboten, Recycling, lernen von Strukturen der Natur wie etwa den Flechten, das Betrachten der Natur als Kreierende. Nicht zuletzt konstatieren einige der Künstlerinnen und Künstler unsere Entfremdung von der Natur und verweisen zugleich auf die Zusammenhänge vom Hier und Jetzt und dem Morgen, von Schönheit und ihrer Vergänglichkeit. Mit poetischer Kraft eröffnen sich – hoffentlich – neue Möglichkeiten.

Die Cantonale Berne Jura ist ein Zusammenschluss von elf Ausstellungsinstitutionen, die in einer gemeinsamen Jahresausstellung das Kunstschaffen der Kantone Bern und Jura präsentieren. Die kantonsübergreifende Ausstellung findet seit 2011 jährlich statt und wird seit 2012 vom Verein Cantonale organisiert und getragen.

Aus der Tradition der regionalen Weihnachtsausstellungen entstanden, leistet die Cantonale Berne Jura einen wichtigen Beitrag zur regionalen und nationalen Kunstförderung. Sie stärkt das Netzwerk der in den beiden Kantonen tätigen Ausstellungsinstitutionen und hat sich als vielseitige Plattform für Kunstschaffende und Publikum etabliert.

Zur Eingabe berechtigt sind alle professionellen Künstlerinnen und Künstler, die entweder im Kanton Bern oder Kanton Jura ihren Wohnsitz oder Arbeitsort haben oder einer der beiden Kunstszenen angehören.

Ein gemeinsamer Eintrittspass für alle Institutionen kann an den jeweiligen Ausstellungskassen bezogen werden und ermöglicht den kostengünstigen Besuch aller Häuser.

Die Ausstellung wurde kuratiert von Anna Wesle in Zusammenarbeit mit den Mitgliedern der Jury, Catharina Vogel (wissenschaftliche Mitarbeiterin, Museum Franz Gertsch) und Dr. Marc Munter (Kunsthistoriker, Bern).

Wir danken den teilnehmenden Künstlerinnen und Künstlern für die hilfreichen Informationen und Statements zum Erstellen der hier folgenden Werkbeschreibungen.

Mit der dritten Rhonekorrektur der Kantone Wallis und Waadt werden Massnahmen verfolgt, um neben dem Hochwasserschutz auch einen natürlicheren Wasserlauf wiederherzustellen. Doch ist dies überhaupt möglich? Können die markanten Veränderungen, die wir Menschen an der Natur vorgenommen haben, zurückgenommen werden?

Das Projekt „how a river should flow“ (2023, zu Deutsch: wie ein Fluss fließen sollte) von **Pedro Rodrigues Studio** (*1989) bezieht sich auf die menschlichen Eingriffe in den natürlichen Lauf von Gewässern in der Schweiz. Aufnahmen von spiegelnden Wasseroberflächen werden auf Folie gedruckt und in einem installativen Prozess an das Rhone-Flussufer gelegt. Die unnatürlichen Materialitäten erzeugen

Kabinett: Cantonale Berne Jura. Spurenlese

eigenwillige Skulpturen, die im Ansatz versuchen, eine Verbindung mit der Natur einzugehen. Als Resultat entsteht ein Dialog zur natürlichen Ursprünglichkeit von Gewässern, die durch menschliche Eingriffe stetig verändert wurde. Die ungewöhnlichen und surrealen Wasserläufe stehen dabei gegen die Annahme, dass die Natur durch den Menschen kontrolliert werden kann.

Durch präzise und aufmerksame Beobachtungen verleiht der Fotograf und bildende Künstler Pedro Rodrigues Studio seinen Bildern ungewohnte Perspektiven. Sein Interesse gilt insbesondere sozialkritischen Themen. Geboren im Süden Portugals und aufgewachsen in Saas-Fee, lässt er seine Wurzeln und seine Herkunft durchgehend in die Kunst einfließen. So stehen Themen wie die Arbeitsbedingungen in der Hotellerie, die Klimaveränderung im alpinen Raum oder der illegale Handel mit Altfahrzeugen im Fokus seiner Langzeitprojekte.

Hannes Zulauf (*1992) verhandelt in seiner Malerei Zusammenhänge zwischen Stilgeschichte, Wahrnehmung und Weltanschauung. Die Reliefs auf Holz „Ohne Titel (Scorched Earth) 1 und 3“ (2024) entstanden als atmosphärische Kontrapunkte zu seinem aktuellen, grösseren Werkzyklus „Sugar Coating“, der aus ausschliesslich rosaroten Landschaftsbildern besteht. Während „Sugar Coating“ die Romantisierung der Landschaft und damit ein Wegschauen von territorialer Gewalt thematisiert, kommt das Hinschauen mit „Scorched Earth“ ins Spiel. Ihre postapokalyptische Ruinenästhetik entsprechen Zulaufs Bedürfnis, sich gegenüber Ängsten vor sich verschärfenden geopolitischen Konflikten zu verhalten. Trotz ihrer Düsterei steckt in ihnen aber auch eine Schönheit, die

sich aus der Hoffnung nach einer besseren Zeit jenseits der Vernichtung speist.

Die hier ausgestellte Arbeit „Rajadas (Bern) IX“ (2023) von **Nadine K. Cenoz** (*1989) ist Teil einer Werkserie mit dem spanischen Titel „Rajadas“, was mit „ritzen“, „(auf)schneiden“ oder „aufspalten“ übersetzt werden kann. In argentinischem Spanisch bedeutet der Titel umgangssprachlich so viel wie „sich aus dem Staub machen“. In Anlehnung an Deleuze und Guattaris Konzept der Flucht, kann für Nadine K. Cenoz das Fliehen als ein revolutionärer Akt verstanden werden, in dem das markiert wird, vor dem man flieht. In diesem Sinn ist „Rajar“ für die Künstlerin „ein konzeptuelles Werkzeug, um im Hegemonischen, im Gelernten, im Wiederholten, in binären Imperativen Spuren, respektive Fluchtlinien zu hinterlassen.“ Die in Acrylglas gekratzten und mit Kohle gezeichneten Figuren ergründen das Verhältnis zwischen Körper und Umgebung, indem der Raum, der die Figuren umgibt, von Unbestimmtheit geprägt wird. Die Acrylglasplatte erinnert an ein möglicherweise kurz vor dem Einsatz stehendes Bauteil einer entstehenden Architektur.

Die drei gezeigten Bleistiftzeichnungen von **Jorim e. Huber** (*1984) sind Teil einer fortlaufenden Serie zum Motiv des Zaunes. Das Variieren eines Themas in einer Serie gibt dem Künstler die Möglichkeit, dieses aus unterschiedlichen Blickwinkeln zu zeigen. Die hier gezeigten Ausschnitte von verschiedenen Zäunen assoziieren Begrenzung, das Einhegen, Einzwängen sowie das Schützen, sie verweisen auf ein Innen und Aussen, ein Vor- oder Hinter-dem-Zaun-Sein. Oft geht Huber bei seinen Arbeiten von Begriffen aus und erkundet deren Bedeutungsebenen.

Bei der neuen Zeichnungsserie (ab 2023) von **Filip Haag** (*1961) führt der Künstler Bleistifte in verschiedenen Härtegraden in unkontrollierten gestischen Bewegungen über das Blatt. Für die anschließende Motivfindung spielt der Radiergummi die Hauptrolle. Daher ist er auch als weiteres Material beziehungsweise Werkzeug in der Bildlegende aufgeführt – einerseits eliminiert er da den Strich, wo er motivisch falsch/unnötig ist, andererseits verwischt und verdichtet er die bleibenden einzelnen Striche und verschafft ihnen eine dunklere und malerische Tiefe. Unkontrollierte Striche sowie kontrollierte Ausarbeitung sind für diese Werkgruppe ebenso prägend, wie es zentral ist, dass Farbauftrag und -abtrag für die Genese dieses Werkes gleichermaßen wichtig sind.

Edi Aschwandens (*1957) Zeichnungen (hier „Zeichnung 3“, 2024) entstehen unter dem Motto „Zeichnen und Nachdenken“. Dazu der Künstler selbst:

Es gibt fast unendlich viele Möglichkeiten, mit einem Stift Spuren auf einem Papier zu hinterlassen. Was dabei herauskommt, wird im Wesentlichen durch die Eigenschaften des Mediums und die während des Zeichnens getroffenen Entscheidungen bestimmt. Die Zeit scheint dabei still zu stehen.

Mercedes Borguńska (*1987) ist eine bildende Künstlerin und Performancekünstlerin, die hauptsächlich ortsspezifisch arbeitet und narrative Räume und Installationen schafft. Unter Verwendung verschiedener raumbezogener Medien sucht sie nach Modellen von Strukturen ausserhalb der Hierarchie und nach Alternativen zum anthropozentrischen Denken.

Kabinett: Cantonale Berne Jura. Spurenlese

Die vorgestellte Arbeit „MESH“ (2024) ist eine Serie von getufteten Objekten, die auf dem Aussehen und den Merkmalen von Flechten basieren. Flechten sind symbiotische Gruppen von unzähligen Arten von Mikroorganismen und Pilzen, die ungewöhnliche Alterungsmuster aufweisen und sich neutral gegenüber ihren Substraten verhalten. Die Werke der Künstlerin sind überdimensioniert und skulptural, haben aber dennoch eine gewisse Qualität von Malerei, entfernen sich von den beobachteten Formen und werden zu Flecken, Schimmeln, Inseln und eigenständigen Kreaturen.

Bei der Installation in der Raummitte von **Flurina Hack** (*1968), „How to Become a Tree? – Baumschule“ (2024), handelt es sich um ein Werk, bestehend aus fünfundzwanzig Objekten. Diese setzen sich aus gebrauchten Alltagsgegenständen zusammen: Vergessenes aus Kellern trifft auf Bauschrott, Unbrauchbares auf ausgediente Baumschutzhüllen. Zusammenfabuliert entstehen daraus stilisierte Bäume in unterschiedlicher Gestalt und Grösse. Im Ensemble bilden sie eine skurrile Baumschule. Altmaterial verwandelt sich in Jungwald. Die Gedanken schweifen in die Zukunft. Jenseits einer romantischen oder mystischen Verklärung stehen sich hier Baum und Mensch gegenüber. „How to Become a Tree?“ fragt: Wie müssen Bäume, Kinder, Käfer, Träume heute sein, wenn sie wachsen wollen? Wie Baum sein? Wie Mensch?
Das Schaffen der Künstlerin bewegt sich zwischen Arbeiten auf Papier, Objekten, Assemblagen und Installationen, letzteres oft mit szenografischem Charakter. In ihrer künstlerischen Praxis verwendet sie meist alltägliche Materialien und ausgediente Gegenstände. Diese bearbeitet und verfremdet sie, bis sie

ihre ursprünglichen Funktionen und Zuschreibungen verlieren. Eine Neuinterpretation der Dinge wird möglich. Viele ihrer Installationen existieren nur für die Dauer einer Ausstellungsperiode – so auch die aktuelle Arbeit „How to Become a Tree?“ – und werden danach in ihre Einzelteile zerlegt. Das Material kann in verwandelter Form erneut Eingang in einen nächsten Arbeitszyklus finden und bleibt Bestandteil eines sich laufend transformierenden Werks. Hacks Herangehensweise ist experimentierend. Eine neue Arbeit beginnt da, wo sich drängende Fragen, das gesammelte Material und die Suche nach einer möglichen Form überschneiden.

Kathrin Hella Affentranger (*1987) arbeitet mit den Medien Zeichnung, Installation und Skulptur. Sie interessiert sich für die fragilen und schwerelosen Momente von und zwischen Körpern. Ihre Werke gehen den Spuren des Gleichgewichts nach und lassen die Motive in ihren Zeichnungen, Installationen und Skulpturen immer leicht schweben.
Die hier gezeigte Arbeit mit dem Titel „White Line Lovers“ (2024) gehört zu einer fünfteiligen Serie von grossformatigen Zeichnungen mit Pastellkreide auf Papier. Aufgrund der Aussparung der weissen Linien werden diese überhaupt erst sichtbar. Die Linien zittern in einem zerbrechlichen und gleichzeitig schnittartigen Zustand auf dem Bild.

Hansueli Urwylers (*1936) Gemälde „Silberweiss-Blau, Geltenschuss, Lauenen, Gstaad“ (2022) gehört zum Zyklus „Gestalten ‚sur place““. In den Worten des Künstlers:
„Gestalten ‚sur place“ ist Mühe für den Körper und Balsam für die Seele. Anreisen und Anstiege benötigen Zeit und Kraft; den günstigsten Arbeitsplatz zu

finden, braucht Geduld und Glück. Es gilt, nach Gottfried Keller „in den Büschen die Melodien zu trinken“, beziehungsweise die gültige Form und Farbkombination zu finden, auch der Werkentwicklung Zeit zu schenken und nicht aufzugeben. Dann kann sich ergeben, individuell weiterzukommen und sich dem Gestaltungsziel zu nähern. Die alpine Natur, mit ihrem Reichtum, mit ihrer Kargheit, lehrt uns zu ahnen, was einmaliges Leben mit Sinnerfüllung werden kann. Das Ächzen der knorrigen Arven bei Sturmwind, das Rauschen der nahen Sturzbäche, das Prasseln des Schneehagels und das Flüstern der Bergfeen öffnen unsere Seelen zu göttlichem Geborgensein.

Die Kunst, die aus der Seele kommt, sucht nur nach Wahrheit, Klarheit und nach dem inneren und äusseren Licht. Ein Ziel, der inneren Stimme zu folgen, dazu auch Zeitimpulse aufzunehmen, und in nachvollziehbarem Streben eine möglichst eigene Handschrift zu entwickeln. Die Verbindung von Natürlichkeit und Abstraktion möchte dem Betrachtenden die Möglichkeit geben, seine Wahrnehmung zu sensibilisieren und sich auf das Wesentliche zu konzentrieren. Leitgedanke seit je: Kunst kommt aus der Seele.

Von **Julia Steiners** (*1982) „whispering system“ (2022/23) sind hier Nr. 47–49 aus einer Serie von insgesamt 62 Objekten aus verkupferten Gräsern ausgestellt. Mit Gräsern aus der Umgebung entstanden Geflechte und Netzwerke. Ausgehend von einem spielerischen Zeichnen mit den gewachsenen Linien, suchte Steiner in jedem Stück nach eigenen Gesetzmässigkeiten der Anordnung und Struktur. Die so entstandenen, objekthaften Zeichnungen wurden im Galvano-Verfahren verkupfert und damit stabilisiert. Durch diese Materialverschiebung erhalten die

Kabinett: Cantonale Berne Jura. Spurenlese

Objekte neue Wirkungen und Aussagen. Flüchtig wird für immer manifestiert und changiert zwischen Stabilität und Fragilität.

Jocelyne Rickli (*1967) arbeitet hauptsächlich auf experimentelle, thematische und konzeptuelle Weise. Neben ihren zweidimensionalen Werken (Zeichnung, Malerei, Druck, Foto) schafft sie Objekte, realisiert Installationen und entwickelt Arbeitsprozesse, die verschiedene Techniken beinhalten und bei denen die Geste und das Material eine wichtige Rolle spielen. Sie hinterfragt die Grenzen zwischen Kunst und Handwerk und beschäftigt sich mit Fragen der Selbstverherrlichung, der Anonymität und der Abstammung. Ihr Bewusstsein für Zerbrechlichkeit führt zu einer sichtbaren Vorliebe für alles, was organisch, fluktuierend und in Bewegung ist.

In ihrer Textilarbeit „Ouvrage“ (2023) wurde eine handwerkliche Geste der Dekonstruktion des Materials durchgeführt: Verschiedene Wollknäuel wurden von Hand aufgetrennt und aufgefädelt. Anschließend wurden die Fäden einzeln auf ein Leintuch geknüpft, das auf einen ovalen Holzrahmen gespannt wurde. Das Werk, das mit weiblichen Werten assoziiert wird, bezieht sich auf einen Stickrahmen, einen Spiegel oder, um den Gedanken zu erweitern, auf ein Bullauge. Es handelt sich um ein fadenförmiges Erbrechen.

Ausgangspunkt für das Gemälde „Im Zeitalter ohne Bilder“ (2022) von **Alexandre Cottier** (*1992) war eine Erinnerung an ein Archaeopteryx-Fossil. Durch seine tafelbildartige Form und die zeichnerisch-strichhafte Erscheinung des Skeletts kam es dem Künstler wie ein Bild vor. Er stellte sich die Frage, inwieweit die Natur als „Schafferin“ eines Bildes

agieren kann, und wie der Mensch als erkennendes und deutendes Wesen damit verwoben ist. Diese Beobachtung führte zu einem narrativen Wechselspiel zwischen Vergangenheit und Zukunft, Archäologie und Astrologie, Lesen und Deuten, Sprache und Bild sowie zu der Vorstellung, dass etwas Irdisches in den Himmel projiziert wird.

Cottiers Arbeit rührt aus der Erfahrung, ein Mensch unter Menschen zu sein. Er versucht, sich mittels seiner individuellen einer kollektiven Perspektive anzunähern. Den Künstler interessieren die Beziehungen zwischen Farbe, Form, Duktus und Sinn, die durch einen improvisierten Prozess entstehen. Das Gefühl der Unzuordenbarkeit sieht er als wichtigen Ausgangspunkt seiner Arbeit an. Oft denkt er dabei auch an andere Kunstformen wie Musik, Film oder Literatur. Er versucht, mit verschiedenen Versatzstücken und Ebenen zu „dichten“ und sucht nach (Dis-)harmonien im Werk. Für ihn funktioniert dieses am besten über Bild und Text.

Die drei ausgewählten Aufnahmen „Black_01-03“ von **Jost von Allmen** (*1963) sind im Sommer 2019 als fotografische Detailstudien an verschiedenen Stränden auf den Hebriden entstanden, einer Inselgruppe im Nordwesten Schottlands. Im Bereich der Gezeiten ergeben sich vielfältige, sich ständig verändernde und vergängliche Strukturen. In den detailreichen Fotografien spielt von Allmen mit Nuancen von fast ausschliesslich dunklen Tonwerten mit nur einem Rest an Farbigkeit. Auch bringen ihn die reduzierten, beinahe monochromatischen und abstrakten Bildinhalte zurück in die Nähe seiner persönlichen Leidenschaft für die Schwarz-Weiss-Fotografie. Die Werkserie reiht sich in seine früheren, inhaltlich verwandten Arbeiten von fotografischen Fraktalen

ein, sei es mit horizontlosen Ausschnitten aus Felswänden im Berner Oberland oder Felsen- und Naturdetails aus Patagonien und den USA. Unter Fraktalen versteht man ursprünglich in der Mathematik bestimmte natürliche oder künstliche Gebilde oder geometrische Muster. Von Allmen arbeitet in seiner Fotografie immer wieder mit fraktalen Erscheinungsformen, anhand von an verschiedensten Aufnahmeorten wiederkehrenden Strukturen. Die hier gezeigten Aufnahmen stehen in deutlichem Gegensatz zu einigen seiner früheren Werkserien mit hellen Bildern, z.B. „Timelapse“. In von Allmens Aufnahmen kommt die jahrelange fotografische Auseinandersetzung mit den Alpen zum Ausdruck. In den letzten Jahren verbrachte er zum Fotografieren auch viel Zeit an Küsten und auf Inseln: Der landschaftliche Kontrast zu seiner Heimat, dem Berner Oberland, inspirierte ihn immer wieder neu.

Timo Ullmann (*1987) kombiniert in „Greenscreen“ (2023) verschiedene Videoaufnahmen von Pflanzen zu einer dichten Bild-im-Bild-Komposition, die eine faszinierende Darstellung von lebendigem Grün erzeugt. Wir kennen den Begriff Greenscreen von Film und Fernsehen, wo ein grüner Hintergrund in der Nachbearbeitung durch digitale Umgebungen ersetzt wird. Ullmann greift dieses Prinzip auf, tauscht jedoch den grünen Screen gegen einen roten aus, den er vor verschiedenen Pflanzenhintergründen platziert. Der Screen ermöglicht es ihm, eine frühere Aufnahme in die freigestellte Fläche einzufügen. Abgefilmt bildet diese wiederum die Vorlage für die nächste Einstellung. So entwickelt sich die Komposition ständig weiter, und die verschiedenen Ebenen verwachsen zu einem dichten Gewirr exotischer Pflanzen. Die begleitende Tonspur erzeugt eine

Kabinett: Cantonale Berne Jura. Spurenlese

immersive Atmosphäre und bezieht Geräusche aus der Umgebung mit ein, die parallel zum Bild kombiniert und überlagert werden. Mit der Zeit wird deutlich, dass es sich bei den Kulissen um gestaltete Grünflächen, Gärten und Parks handelt. Die vermeintlich meditative Idylle beginnt spätestens dann zu bröckeln, wenn Elemente wie Schläuche, Wassertanks oder Sprinkleranlagen auf die Abhängigkeit von Bewässerung verweisen. Die Aufnahmen entstanden im Rekord-Hitze-Frühling 2023 in Andalusien, einer der trockensten Regionen Europas. Während Parkanlagen bewässert und Schwimmbäder gefüllt wurden, führte eine Hitzewelle mit Rekordtemperaturen die Wasserknappheit und den Wandel des Klimas vor Augen.

Wie in anderen Arbeiten seiner „Screen Pieces“-Serie baut der Künstler eine komplexe Videokomposition auf, spielt mit den verwendeten Technologien und verwischt die Grenzen zwischen analog und digital. Das Werk fordert uns heraus, die Konstruktion unserer Realität zu hinterfragen, und über die Beziehung von Mensch, Technologie und Umwelt nachzudenken.

Die Fotografie „Whispers of Twilight – Pestwurz 1“ (2023) von **Cuno Frommherz** (*1963) fängt den magischen Moment der Dämmerung ein – eine flüchtige Phase zwischen Tag und Nacht, in der Licht und Schatten in stillem Einklang verschmelzen. Das zarte Zusammenspiel dieser Gegensätze prägt das Bild: ein letzter Lichtstrahl, der sanft die Silhouetten der Pestwurz im verblassenden Tageslicht einfängt. Die Dämmerung wird zur Reflexion, zur Meditation über Vergänglichkeit und Schönheit. Beim Werk handelt es sich um eine digitale Fotografie (fotografiert im Mai

2023 in Bonassola), die vom Berner Drucker Tom Blaess als Fine Art Print auf Papier realisiert wurde. In seinen Fotografien versucht Frommherz, das fragile Gleichgewicht solcher Momente einzufangen – das zarte, fast verschwörerische Zusammenspiel von Licht und Schatten, das in der Dämmerung seinen Höhepunkt erreicht. Die Welt erscheint dann wie in einem geheimen Tanz, bei dem jedes Element des Bildes seinen Platz in der Choreografie findet: Ein schwacher Lichtstrahl, verwoben mit der Dunkelheit, die Silhouetten von Pflanzen, die sich im letzten Schimmer des Tageslichts abzeichnen. Licht und Dunkelheit sind hier nicht nur Gegensätze, sondern ergänzen und verstärken sich gegenseitig. Die Dämmerung ist eine Zeit der Stille, der Reflexion, des Übergangs und der Transformation. Jedes Bild ist eine Einladung, innezuhalten und sich in diesen Momenten des Übergangs zu verlieren. Denn in der Dämmerung liegt eine stille Poesie, die uns daran erinnert, dass Schönheit oft in den vergänglichen Momenten verborgen liegt.

Rolf Wengers (*1954) Projekt STILLER GARTEN entstand mit dem Wiederbeleben eines alten, grossen Gartens vor circa zehn Jahren. Seit dieser Zeit sind eine Vielzahl von Bildern entstanden. Für Wenger sind diese Aufnahmen eine Meditation über die Vergänglichkeit, das Hier und Jetzt und über die Dringlichkeit der Poesie.

Die vier ausgewählten Arbeiten (Digitalfotos, Doppelbelichtungen, 2024) sind Teil dieses Langzeitprojekts, das der Künstler als offenen Raum versteht, in dem er frei experimentieren kann. Die grossen, weltweiten Veränderungen, wie etwa der Klimawandel oder Fragen der Ernährung, sind längst im „Stillen

Garten“ angekommen. Die Arbeit des Gärtners vermischt sich mit der Arbeit des Künstlers.

Das in der analogen Schwarz-Weiss-Fotografie fehlende Blattgrün (chloros: grün, phyllon: Blatt) wurde als separates Farbpigment (Chlorophyll) auf die Wand aufgetragen. Im Werk „Photosynthese“ (2024) von **Baum/Jakob** (Jacqueline Baum *1966, Ursula Jakob *1955) geht es einerseits um die Rolle des Lichts und der Umweltfaktoren in der Fotografie sowie bei der Photosynthese. Andererseits regt die Installation an, über die Repräsentation von Natur und die damit einhergehende Distanz zu ihr nachzudenken.

Die Sicht auf eine zunehmend versehrte Natur und unsere Entfremdung von ihr zieht sich wie ein roter Faden durch die Arbeit des Künstlerduos. Grundlage für ihre Arbeitsweise sind oft Recherchen mit und in der Natur und ein Ausloten, wie sie diese erfahren, beobachten und mit welchen Medien sie sie aufzeichnen, mit ihr interagieren. Das gemeinsame Interesse an sich überlagernden Kameraperspektiven und wie dies den Blick auf die Umwelt verändert, ist der Ausgangspunkt ihrer Zusammenarbeit. Sich berühren zu lassen von der Natur und diese als Co-Autorin einzubeziehen, ist Baum/Jakob wichtig. Dies bedeutet, sich als Teil eines Ökosystems und einer Gesellschaft zu erleben und dadurch der zunehmenden Komplexität ökologischer, ökonomischer und sozialer Gegebenheiten zu begegnen. Den dabei entstehenden Dialog begreifen die Künstlerinnen als kollektiven Prozess. Chlorophyll ist ein lebendiges Material, in dem die darin enthaltenen Cyanobakterien sich mit der Zeit aufgrund der Umweltfaktoren bläulich verfärben. Dieser Prozess wird sich im Laufe der Ausstellung und insbesondere dann beim Ablösen der Fotografie zeigen, die auf der Farbe liegt.

Kabinettt: Cantonale Berne Jura. Spurenlese

KURZBIOGRAFIEN

Kathrin Hella Affentranger

Geboren 1987 in Wolhusen. 2008–2011 BA Fine Arts, Hochschule der Künste Bern HKB, Bern. 2012–2014 MA Fine Arts, Hochschule für bildende Künste HFBK, Hamburg. 2019–2021 MA Art Education Kunstpädagogik, Zürcher Hochschule der Künste, Zürich. 2012 Kunstpreis Nationale Suisse (Helvetia), Basel. Einzel- und Gruppenausstellungen (Auswahl): 2024 „Wenn ich will dann muss ich“, Gutstrasse, **Zürich**, 2022 „Fruits of Love and Pain“, Vitrine Hrdayam, Bern, „In Verkörperung“, Benzeholz, Meggen, mit Pat Treyer, 2016 „Werke aus der Sammlung Kunstmuseum Bern @ Progr“, Bern, 2022 „Cantonale Berne Jura“, Museum Franz Gertsch, Burgdorf, 2020 „ZENTRAL!“, Kunstmuseum Luzern, Luzern, 2019 Kunsthalle Luzern, mit Anja Braun und Monika Stalder. Lebt und arbeitet in Zürich.

Jost von Allmen

Geboren 1963 in Unterseen/BE. 1983–1988 Ausbildung zum Sekundarlehrer, Universität Bern. Berufsbegleitende Ausbildungen zum Fotografen an der Schule für Gestaltung Bern und Biel SfG BB, 1995–1997 an der GAF. Umfangreiche fotografische Tätigkeit im Bereich der Reise- und Landschaftsfotografie. Bildbeiträge für verschiedene Unternehmen und Publikationen. Leitung von Workshops im Bereich Outdoorfotografie. Einzel- und Gruppenausstellungen (Auswahl): 2011 „Bergbilder“, Grindelwald Museum, Grindelwald, 2010 „Wasser, Stein und Holz“, Lassalle-Haus, Bad Schönbrunn/ZG, 2003 „Wasser und Stein“, Photomünsingen, Münsingen, 1998 „Water – the source

of Life“, Edinburgh. Seit 2012 Teilnahmen an den Weihnachtsausstellungen resp. der Cantonale Berne Jura. Lebt und arbeitet in Interlaken.

Edi Aschwanden

Geboren 1957 in Luzern. Lehrerseminar, Vorkurs und Zeichenlehrausbildung in Luzern. 1982–2020 Künstler und Kunstvermittler an der Schule für Gestaltung Bern und Biel SfG BB. 1990–2020 Leiter Vorkurs/Propädeutikum. Einzel- und Gruppenausstellungen (Auswahl): 2024 „Jolie mois de mai“, Krone, Biel/Bienne, 2013 „After Inventory“, Kunsthaus Biel, Biel/Bienne, seit 1982 Jahresausstellungen in Luzern, Bern, Biel, Moutier. Lebt und arbeitet seit 1984 im Berner Jura.

Baum/Jakob

Jacqueline Baum: Geboren 1966. Lehrerseminar in Brig, Diplom als Zeichenlehrerin in Luzern. 1996–2004 in New York. Master of Fine Arts, Pratt Institute. 1999 AIM Award, Bronx Museum of the Arts. Tätigkeiten an verschiedenen Institutionen. 2005 Künstlerische Leitung Biennale Bern. Ursula Jakob: Geboren 1955 in Trubschachen. 1985–86 Arbeitsaufenthalt in Glasgow. 2006 Stipendium als Gastkünstlerin an der Australian National University, Canberra (AU). Seit 1990 Ausstellungstätigkeit u.a. in China, Kanada und Mexiko. Jacqueline Baum und Ursula Jakob arbeiten seit 2009 als Kollektiv an multimedialen Projekten. Einzel- und Gruppenausstellungen (Auswahl): 2023 „Flowers III“, Galerie Béatrice Brunner, Bern, 2022 Artstadt Bern, Résidence de France, Bern, 2020 „Natural, Bits and Pieces“, Galerie Béatrice Brunner, Bern, 2020 „Cantonale Berne Jura“, Kunsthaus Langenthal, 2019 „Impression“, Kunsthaus Grenchen.

Jacqueline Baum und Ursula Jakob leben in Biel und Burgdorf.

Mercedes Borguńska

Geboren 1987 in Wroclaw (PL). 2006–2010 MA Violine, Frederic Chopin Warsaw Music University, Warschau (PL), Diplom mit Auszeichnung. 2010–2013 Nachdiplomstudien Violine. 2016–2018 Studium der Bildhauerei, Akademie der Schönen Künste, Warschau. 2018–2020 BA Fine Arts, Zürcher Hochschule der Künste, Zürich. 2020–2022 MA Contemporary Arts Practice, Hochschule der Künste Bern HKB, Bern. Einzel- und Gruppenausstellungen (Auswahl): 2024 EPHEMERA, Material, Zürich, 2023 Cantonale Berne Jura, Kunstmuseum Thun, Thun, „Loslassen – loswerden“ Waschraum Kunstraum, Zürich, „BFH Transformation – Impulse vom Rand“, Kornhausforum, Bern. Lebt und arbeitet in Männedorf/ZH.

Nadine K. Cenoz

Geboren 1989 in Buenos Aires (AR). Master in Fine Arts, Parsons, The New School, New York. 2016 Master of Science in Architektur ETH Zürich, Zürich. Einzel- und Gruppenausstellungen (Auswahl): 2023 „Whatever happens shouldn't be taken personally“, Bacio, Bern, „La Suiza“, Centro Cultural, Ruiz de Montoya (AR), „Re:locations“, Galerie DuflonRacz, Bern, 2022 „Ich singe ihr zu weil sie weiss von meinem langen Gehen“, Atelier Worb, Worb, "Cantonale Berne Jura" Stadtgalerie Bern, Bern, "Jahresausstellung“, Kunstmuseum Solothurn, Solothurn, "No Ground Floor“, Galerie Béatrice Brunner, Bern, 2019 mehrere Ausstellungen in New Yorker Galerien (US). Lebt und arbeitet in Bern.

**museum
franz
gertsch**

Kabinettt: Cantonale Berne Jura. Spurenlese

Alexandre Cottier

Geboren 1992 in Washington D.C. (US), aufgewachsen in Zürich. 2011–2013 Architekturstudium, ETH Zürich. 2013–2016 BA Kunst und Vermittlung, Hochschule Luzern – Design & Kunst HSLU, Luzern. 2016–2019 MA Art Education, Hochschule der Künste Bern HKB, Bern. Einzel- und Gruppenausstellungen (Auswahl): 2023 „Chapter One“, Stöckackerstrasse 50, Bern, 2021 „Some Place Else“, Eichstrasse 6, Zürich, 2018 „Crossing Shadows“, Lokal-int, Biel/Bienne, „gazing and fringing“, Sattelkammer Bern, mit Ivan Mitrovic und Luca Nejedly, 2016 „OUT OF WORK“, Am Talacker 42, Zürich, mit Ivan Mitrovic und Luca Nejedly, 2016 „The Daily Struggle“, Werkschau Design & Kunst, Messehalle, Luzern. Lebt und arbeitet in Zürich.

Cuno Frommherz

Geboren 1963. 1979–1983 Lehre als Möbelschreiner, Neue Kunstschule Zürich, Zürich. 1984–1985 Reisejahre (China, Indien, Pakistan, Nepal). 1985–1992 Arbeit als Innenarchitekt, vertiefte Auseinandersetzung mit der Kunst. Seit 1993 freischaffender Gestalter mit Schwerpunkt Möbeldesign, mehrere internationale Designpreise. Seit 1992 Teilnahme mit Designobjekten an Gruppenausstellungen im In- und Ausland. Lebt und arbeitet seit 1995 in Burgdorf.

Filip Haag

Geboren 1961 in Bern. 1981–1986 Studium Kunst- und Literaturgeschichte, Universität Zürich, Zürich. Seit 1986 freischaffender Künstler. Arbeitsaufenthalte in Berlin, New York, Varanasi (Indien). 1994–1995 Lehrtätigkeiten an der ETH

Zürich, Schule für Gestaltung Bern und Biel, 1999–2001 an der F+F Schule für Kunst und Design, Zürich und der Hochschule der Künste Bern HKB, Bern. Einzel- und Gruppenausstellungen in Galerien und Kunsträumen, jüngst: 2023 „Zwischen Wurf und Widerstand“, Galerie Bernhard Bischoff, Bern (sowie 2021, 2019 u.w.m.), 2021 „KELASARIM – Welten sind mehr als Fakten“, Raumbild KIHaus, Biel/Bienne, 2023 „Cantonale Berne Jura, Kunstmuseum Thun, Thun und Kunsthaus Interlaken, Interlaken, 2022 „100 WORKS ON PAPER“, Kentler Gallery, New York (US), Druckgrafik, Galerie & Edition Tom Blaess, Bern, "Hold Your Horses", Galerie VOLUME, Bern. Lebt und arbeitet in Bern.

Flurina Hack

Geboren 1968 in Bern. 1989 Diplom Allgemeine Krankenpflege (AKP). 1990–2010 Anstellungstätigkeit Universitätsklinken Inselspital Bern. 2000–2003 Fortbildungen an der Schule für Gestaltung Bern und Biel SfGGB. 2012–2013 Vorlesungen und Seminare Zeitgenössische Kunst an der Hochschule der Künste Bern HKB, Bern. Seit 2009 freischaffende Künstlerin. 2022 Co-Initiantin Format K, inklusives Kunstformat für Austausch und Begegnung. Einzel- und Gruppenausstellungen in Galerien und Kunsträumen in Bern und Luzern, jüngst 2024 Off-Space gepard14, Liebefeld, 2024 9a am Stauffacherplatz, Bern, 2022 und 2019 Galerie da Mihi | KunstKeller, Bern, 2023 und 2022 Cantonale Berne Jura. Lebt in Bümpliz und arbeitet in Köniz mit Atelier in den Vidmarhallen.

Jorim e. Huber

Geboren 1984. 2002–2006 Lehre als Polymechniker, Niederwangen. 2008–2011 Goldschmiedelehre, Bijoux à la Carte, Bern. 2013 Akademie der Bildenden Künste, Helsinki (FI). 2014 Cooper Union School of Art, Manhattan NYC (US). 2011–2015 BA Fine Arts, Hochschule für Gestaltung und Kunst FHNW, Institut für Kunst, Basel. 2019–2020 Master of Letters in Fine Art Practice, Glasgow School of Art (SCO). 2020–2023 MA in Fine Arts, Zürcher Hochschule der Künste, Zürich. Einzel- und Gruppenausstellungen (Auswahl): 2024 „NewKammer, a showcase of new talent“ Righini Fries Foundation, „seeing something as something“ FOMO Art Space, Zürich, 2023 „Cantonale Berne Jura“, Musée jurassien des Arts, Moutier, „Etappen etc.“, Walter Haymann-Stiftung, Zürich, 2023 & 2022 im OffSpace Flüelastrasse, Zürich, „Cantonale Berne Jura“, La Nef, Le Noirmont. Lebt in Oppligen und arbeitet in Zürich.

Jocelyne Rickli

Geboren 1967 in Le Locle/NE. Ausbildung in der Schule für Gestaltung Basel, danach Ausbildung im Tiefdruck bei Hansjürg Brunner. Weiterbildung CAS Teaching Artist, Hochschule der Künste Bern HKB, Bern. Seit Beginn der 1990er Jahre Ausstellungen in Galerien und Kunsträumen insbesondere Galerie du Soleil, Saignelégier, Joli Mois de Mai, Biel/Bienne, Centre de Culture et de loisirs CCL, Saint-Imier, weitere (Auswahl): 2024 „Sun, fun and nothing to do“, Büni Galerie, Dotzigen, Arty Show, Aarau, „Für di Katz / Chat rime à rien“, Dispo, Nidau, 2023 Künstlerhaus S11, Solothurn, 2022 „Livres d’artistes“, Musée Alexis Forel, Morges, 2021 Kulturmühle, Lyss, 2019 „Cantonale

Kabinettt: Cantonale Berne Jura. Spurenlese

Berne Jura“, La Nef, Le Noirmont und Musée jurassien des Arts, Moutier. Lebt und arbeitet seit 1990 in Biel/Bienne.

Pedro Rodrigues Studio

Pedro Rodrigues, geboren 1989 im Süden Portugals, aufgewachsen in Saas-Fee. Seit 2012 freischaffender Fotograf, seit 2019 vermehrte Zuwendung zur künstlerischen Arbeit. Ausweitung der Tätigkeit auf multimediale Installationen. Mehrere Ausstellungen im In- und Ausland. Atelierstipendium Residency Berlin des Kanton Wallis, 2023 Gewinner des near.Prize mit „movement in the alpine landscape“. Als Pedro Rodrigues Studio realisiert er neben der künstlerischen Arbeit auch kommerzielle Projekte. Einzel- und Gruppenausstellungen (Auswahl): 2024 Zeughaus Kultur, Brig, Swiss Photomonth, pool collective x Photoforum Prozess, Bern, Biennale Photo Mulhouse, Photofestival, Mulhouse (FR), Fotofestival Bieler Fototage, Biel/Bienne, 2023/2024 Prix Photoforum Pasquart, Biel/Bienne. Lebt und arbeitet in Bern, im Wallis und in Berlin.

Julia Steiner

Geboren 1982 in Büren zum Hof. 2002–2008 Studium an der Hochschule der Künste Bern HKB, Bern, der Universität Bern, Bern, der Universität der Künste Berlin UdK, Berlin und der Pädagogischen Hochschule Bern, Bern. 2018–2019 Verwaltungsprofessur Fachklasse Zeichnen an der Hochschule für Bildende Künste Braunschweig, Braunschweig. Längere Aufenthalte in Beijing (2009/2010 und 2014). Zahlreiche Einzel- und Gruppenausstellungen im In- und Ausland, jüngst 2023 „Julia Steiner – Fliegender Vogel“, Kunsthalle

Wilhelmshaven (DE), „Julia Steiner / Heiko Blankenstein – Landschaften“, Zimmermannhaus, Brugg, 2024 „Arcadia“, Bally Foundation, Villa Heleneum, Lugano, „Archéologie, des vestiges et des œuvres“, Musée Archéa, Louvres (FR). Mehrere ortsspezifische Arbeiten und Kunst-und-Bau-Projekte. Lebt und arbeitet in Basel.

Timo Ullmann

Geboren 1987 in Lenzburg. 2008–2009 Vorkurs an der Schule für Gestaltung Aargau, Aarau. 2009–2012 BA Kunst & Vermittlung, Hochschule Luzern, Luzern. Auslandssemester an der Universidad Complutense de Madrid, Madrid (ES). 2013–2015 MA Art in Public Spheres, Hochschule Luzern, Luzern. Performances und Gruppenausstellungen seit 2009, Einzelpäsentationen seit 2011 im öffentlichen Raum, in Off-Spaces, in Kunstmuseen und an Festivals wie der Jungkunst, dem science+fiction oder One Of a Million. Lebt und arbeitet in Aarau.

Hansueli Urwyler

Geboren 1936 in Oey-Diemtigen im Simmental. Nach der Primarlehrerausbildung am Seminar Muristalden in Bern, Sekundarlehrerstudium an der Universität Bern und Zeichenlehrerausbildung an der Schule für Gestaltung Bern. Studienaufenthalte in Dijon, Lausanne und Salzburg. Seit 1961 als bildender Künstler in Interlaken tätig, ab 1968 als Kurator und Organisator von Kulturveranstaltungen. Seit 1990 Mitglied der Gilde der Schweizer Bergmaler. Zahlreiche Ausstellungen im In- und Ausland. Initiant und Mitbegründer von Kunstorganisationen im Berner Oberland und der Schweiz

sowie einer Vielzahl an Kunst- und Kulturprojekten. Lebt und arbeitet in Interlaken.

Rolf Wenger

Geboren 1954 in Uetendorf. 1989–2019 Facharbeiter Archäologische Fotografie, Archäologischer Dienst des Kanton Bern. In den Bereichen Malerei, Zeichnung, Installation und Fotografie tätig. Langjährige Mitarbeit in der Künstlergruppe Projekt Freilegen Bern. Verschiedene Einzel und Gruppenausstellungen, seit 1984 mehrmalige Teilnahme an der Cantonale Berne Jura, ehem. Weihnachtsausstellung, jüngst 2021 Musée jurassien des Arts, Moutier, und Teilnahmen an den Ausstellungen „Nachschlag“, Thun. Lebt und arbeitet in Thun.

Hannes Zulauf

Geboren 1992 in Muri/AG, aufgewachsen in Wohlen/AG. 2011–2012 Vorkurs an der Schule für Gestaltung Bern und Biel, Bern. 2012–2015 BA Fine Arts, Hochschule der Künste Bern HKB, Bern. Einzelausstellung in Kunsträumen seit 2014, 2018 und 2024 in der Galerie DuflonRacz, Bern. Mehrere Gruppenausstellungen darunter Teilnahme Cantonale Berne Jura 2015, 2016 und 2017. 2018 Auszeichnung für werkhof3000 von Swisslos Kultur Kanton Bern, Kultur Stadt Bern, Burgergemeinde Bern. Seit 2020 Co-Kurator des Offspace „Milieu“ in Bern, mit Livio Casanova und Selina Lutz. Tätig als Maler und freier Autor. Lebt und arbeitet in Bern und Kehrsatz.